

Gemeinnützige Blätter

Belehrung und Unterhaltung.

XXXII Jahrgang.

N^o. 24.

Donnerstag, den 21. März

1842.

Paradoxien über den Schulunterricht in ungarischer Sprache,

zur reiflichen Ueberlegung mitgetheilt und mit Anmerkungen begleitet

(Schluß.)

Ich will darüber einige wohlgemeinte Worte niederschreiben. — Die jetzt angestellten Professoren, die der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, sie mögen jung oder alt sein, nöthige man nicht, ihre Vorträge in ungarischer Sprache zu halten, sondern gestatte ihnen, wie bisher, den Vortrag in der gelehrten lateinischen Sprache. Man tadle dies nicht als Buntschädigkeit, wie in einigen ungarischen Zeitungen geschehen ist, sondern bedenke, daß dies auch auf Deutschlands Hochschulen (namentlich im philologischen, juridischen, medicinischen und theologischen Fach), in Frankreich (auf der Universität zu Straßburg wird in deutscher, französischer und lateinischer Sprache docirt), Belgien, Holland, England, Schweden, Rußland, Griechenland, der Fall ist, und daß dadurch auch Uebung in der lateinischen Sprache (welche die Gelehrten auch in Ungarn nie werden entbehren können,) erzielt wird. Die betagten Professoren, die in der ungarischen Sprache nicht bewandert sind, lasse man bis zu ihrem Tode oder bis zu ihrer anständigen Pensionirung lateinisch dociren, die noch zu jungen Professoren fordere man auf, sich binnen 5 bis 6 Jahren die magyarische Sprache vollkommen anzueignen, und da die künftigen protestantischen Professoren und Prediger unseres Vaterlandes Deutschlands Hochschulen besuchen, in welchen sie die meisten Vorlesungen in deutscher Sprache hören, was vorzüglich den gebornen Magyaren Anfangs sehr schwer fällt, so ist meine unmaßgebliche Meinung, daß es sehr zweckmäßig wäre, wenn in den protestantischen Gelehrten-Schulen beider Confessionen nicht nur gründlicher Unterricht in der deutschen Sprache, im deutschen Styl und in der deutschen Literatur erteilt würde, sondern auch den Studenten, welche Deutschlands Hochschulen oder auch nur das protestantische theologische Institut in Wien zu besuchen gedenken, um sie

auf den deutschen Vortrag vorzubereiten, einige philosophische und theologische Nebenwissenschaften, z. B. Geschichte der Philosophie, Aesthetik, Exegese einzelner Bücher des alten und neuen Bundes, Apologetik, Symbolik, deutsch vorgetragen würden. Der Vortheil hiervon wäre besonders für die in der deutschen Sprache nicht genug bewanderten reformirten ungarischen Studenten unberechenbar.

Was aber den Uebelstand anlangt, daß viele Studenten, welche noch gar nicht ungarisch verstehen, jetzt schon in den katholischen Akademien und Lyceen, und in den evangelischen Lyceen u. s. ungarische Vorlesungen hören sollen, so kann diesem Uebel dadurch abgeholfen werden, daß zu ihrem Besten die Compendien in ungarischer und zugleich lateinischer Sprache zu verfassen wären (Hr. Professor Vandrak ging mit einem guten Beispiele voran durch die Herausgabe eines Compendiums der Psychologie in beiden Sprachen), und daß die Professoren, bis sie den magyarischen Vortrag verstehen würden, das in magyarischer Sprache Vorgetragene ihnen in derselben Stunde lateinisch erklären, und sie in den Prüfungen, bis sie im Stande sind in ungarischer Sprache, ohne sich durch Sprachfehler vor ihren Commilitonen lächerlich zu machen, *) zu antworten, lateinisch

*) Es ist leider eine üble Gewohnheit so vieler Magyaren, daß sie Nicht-Magyaren, die ungarisch zu sprechen anfangen, wenn sie Sprachfehler begehen, auslachen und über sie spötteln, wodurch diese vom Ungarisch-Sprechen abgeschreckt werden. Dies erfuhr auch ich als 16-jähriger Jüngling in Debreczin. Meine Hansfrau konnte kaum aufhören zu lachen, wenn der „kis német“, wie sie mich titulirte, ein magyarisches Wort nicht mit dem gehörigen Accent aussprach, und ich zog daher vor, bei Tische mit dem Hausherrn, einem städtischen esküdt, lateinisch zu sprechen, und mit ihr so wenig Worte, als möglich, zu wechseln. Aus demselben Grunde sprach ich mit jenen Studenten, die nicht meine vertrauten Freunde waren, lateinisch, meine vertrauten Freunde sprachen aber mit mir am liebsten deutsch, um sich in der deutschen Sprache zu üben, und dasselbe war auf der Universität zu Göttingen zwischen mir und meinen magyarischen Landsleuten der Fall. Weit besser benehmen sich Franzosen und Deutsche gegen Fremde, die ihre Sprache radebrechen (fehlerhaft sprechen). Der bössliche

zu examiniren. Solchen Studenten kann ich übrigens, zu ihrem Trost, aus eigener Erfahrung versichern, daß auch in dieser Angelegenheit eintrifft: *Improbis labor omnia vincit*. Als ich nach absolvirtem philosophischen Cours in dem Kásmarker Lyceum im Jahre 1799 nach Debreczin kam, um hier ungarisch zu lernen, und mich zugleich in dem reformirten Collegium in der griechischen und hebräischen Sprache, in der classischen Literatur und biblischen Exegese zu vervollkommen, fing ich an bei den Professoren Scaias Budai und Stephan Kocsi die selbst gewählten classischen und exegetischen Vorlesungen zu frequentiren, ohne noch ungarisch zu verstehen. Ich schrieb jedoch den ungarischen Vortrag der würdigen Professoren fleißig nach, und übersezte mir ihn zu Hause mit Hilfe des Wörterbuches in's Lateinische. Durch angestregten Fleiß verstand ich bald den ungarischen Vortrag in den Vorlesungen selbst. Im zweiten Monat fragte mich Professor Kocsi bei einer Repetition, ob ich bereits im Stande wäre, ungarisch zu antworten. Ich verneinte dies, erbot mich aber lateinisch zu antworten. Er erwiderte, diese Ausnahme gehe in den öffentlichen Stunden nicht an, er werde mich aber privatim prüfen, was auch geschah. Kurz zuvor hatte in den historischen Wissenschaften Kmety, ein geborner Slave, der gleichfalls nach Debreczin kam, ohne ungarisch zu wissen, in der Classification die Eminenz erhalten; diese wurde im Jahre 1800 auch mir in der classischen Literatur und biblischen Exegese zu Theil.

Dr. Romy.

Reisebericht.

Anton Reguly's Briefe aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Eine syrjische Sprachlehre habe ich vor drei Tagen gekauft; beim Durchsehen bemerkte ich mit Vergnügen einige Aehnlichkeit mit der ungarischen Sprache. Der Urkeim unserer Sprache ist zweifelsohne finnischen Ursprungs. Schade, daß Sjögren hierfür nicht mehr viel leisten kann; für die vergleichende Sprachforschung der finnischen Stämme hat er im Grunde doch nur wenig gethan. — Mit diesem Gelehrten sprach ich auch über die Erlernung der tatarischen Sprache; dieser Gedanke erwachte schon in Helsingfors in mir, aber damals gab ich ihn wieder auf, weil ich kränklich und zu prosaisch gestimmt war; hier zeigen sich mir in dieser Hinsicht gute Aspecten. Die Wichtigkeit dieser Sache

Franzose hilft dem Fremden seine Gedanken gut französisch ausdrücken, wenn er sie nur einigermaßen erräth; der ernsthaft gebildete (nur von solchen kann hier die Rede sein) Deutsche verbessert jeden Sprachfehler und gibt den Grund davon an. Diejenigen, die in Ungarn die Deutschen und Slaven magyarisiren wollen, sollten im gemeinen Leben dasselbe thun, und sich jedes Spottes und des Auslachsens enthalten. *Sapienti sat!*

wird Niemand läugnen wollen, der nur einigen Begriff von diesen Gegenständen hat. Aus Wasa schrieb ich, daß ich nach Constantinopel gehen sollte, um die türkische Sprache zu erlernen, die im Grunde eins ist mit der tatarischen; jetzt hätte ich die beste Gelegenheit, dies in Kasan zu thun. Der dritte Theil der Einwohner besteht aus Tataren; unter ihnen gibt es viele reiche Kaufleute, und weil sie Muhamedaner sind, leben sie sehr reinlich. Eine Zeit unter ihnen zu wohnen, wäre eine schöne Sache, und mit ihnen tatarisch zu sprechen, welche eine gute Schule wäre das! dabei würde ich auch die mongolische Sprache vornehmen. — Wir Ungarn bedürfen ja auch eines Orientalisten; unsere Sprache heißt dies unabwiesbar. und zwar mehr als jede andere europäische Sprache. Lust und Eifer hab' ich genug zum Lernen. In Kasan habe ich alle russisch-finnischen Stämme zur Hand; ohne sie kann ich auch mit der finnischen Sprache nichts Entscheidendes thun. Hier könnte manches grammatische Werk zu Tage gefördert werden, und sammeln müßte ich Alles, was ich nur könnte; ihre Sagen und Lieder interessiren mich besonders; auch bei den Finnen sind es die Lieder, wo die alte Sprache zu finden ist. — Was würde ich nicht Alles finden! Bei den Tschuden sammelte ich eine ziemliche Quantität; Inhalt und Bedeutung ihrer Lieder stimmt ganz mit denen der Finnen überein; auch die der Wolga-Finnen sind ihnen in Vielem ähnlich. Diese Volksstämme sind von großer Wichtigkeit für die Geschichte; schon Jornandes erwähnt der Mordwinen, u. zwar in denselben südlichen Gegenden, die sie noch jetzt bewohnen. Auch die Woguler hätte ich dort in der Nähe, und am Ende könnte ich noch meinen Wogulen in seiner Heimath begrüßen. Ich hoffe bis Anfang Jänner fertig russisch zu sprechen und zu lesen; dann würde ich nach Kasan gehen, und wie viel könnte ich auch dort, in einem halben Jahre nicht thun! — Aber wie leicht ist es Pläne zu schmieden — ohne daß uns der Kopf danon wehe thut!

Eine mordwinische Sprachlehre, welche vor einigen Jahren in Deutschland erschienen ist, und welche ich aus der akademischen Bibliothek zur Benützung erhielt, habe ich mir schon bestellt. Auszüge aus einer russisch geschriebenen tcheremissischen und aus einer tschuwassischen Sprachlehre bekam ich in Reval zu leihen. Wenn ich im Stande bin, meinen Aufenthalt hier bis zum Winter zu verlängern, so werde ich mich glücklich schätzen; denn für meine Studien eröffnet sich hier das weiteste Feld und die beste Gelegenheit.

Uebrigens war ich hier angelangt, als man mir die Briestafche aus dem Sacke stahl; ein Glück, daß nur 30 Papierrubel darin waren. Uebrigens ist Petersburg vielleicht auch die theuerste Stadt der Welt; besonders die Fiafer kosten ein Sündengeld.

Doch ich muß meinen Brief nun schließen, und auf die Post eilen. Leben Sie recht wohl u. s. w.

(Fortf. folgt.)

Entsumpfung in Ungarn.

(Schluß.)

Auf den hier gebauten Canal haben die benachbarten Gespanschaften, besonders die Somogyer Gespanschaft eine 25 Meilen lange Verbindung mit der Donau erhalten; dergestalt, daß mit Schiffen von 100 bis 200 Ctr. Last bis Simonthurn verkehrt werden kann, und weiter unten in Somogyer Canal, sodann Frachtschiffe von 500 bis 1000 Centner gehen. Andere Vorkehrungen wurden in der Tolnaer Gespanschaft getroffen. Hier, wo die Donau, angefangen vom Marktstecken Paks bis Bata häufig und im Umkreise von 10 bis 13 Meilen das Land überschwemmt, ganze Hötter zerstört, und die reichsten Ernten mit einem Male hinwegrafft, wurden ein 32,000 Klafter langer und äußerst fester Schuttdamm ausgeführt, der vollkommene Sicherheit gegen die Einbrüche des Stromes gewährt, und die größtentheils den Unterthanen gehörige Strecke von 180,000 Morgen Landes jetzt frei davon hält. Sämmtliche von der kön. Commission unter Leitung des Ingenieurs Herrn v. Beszédés ausgeführten Wasserbauten bestehen in 186,000 Klafter langen Canälen und 54,000 Klafter langen Dämmern, wodurch im Ganzen 335,805 Morgen theils völlig versumpften, theils überschwemmten Boden, welcher keinen oder nur einen sehr geringen Nutzen gab, ganz ausgetrocknet und ertragfähig gemacht worden sind. Welche Verwerthung des Grundeigenthums durch diese Trockenlegung sich ergab, möge durch Anführung des Umstandes klar werden, daß, nachdem die gewonnenen Gründe aufgepflügt und besät worden waren, in den nächsten Jahren ein Samenkorn eine 20- bis 40-fältige Frucht gab, und daß ein Bürger zu Suhlweissenburg der für Trockenlegung von 6½ Morgen Moorgrund 102 fl. Papiergeld verwendete, von der ersten Pflanzung Heu den Erlös von 140 fl. gewann. Der gedachten königl. Commission war nebst dem Angeführten Allerhöchsten Orts noch aufgetragen worden, die Donau in der Pesther-, Tolnaer-, Baranyer und Bätser Gespanschaft zu reguliren. Auf dieser Route sind ihre Krümmungen so groß, daß sie sowohl den Giegang hemmen, und die Umgegend häufig unter Wasser setzen, als auch der Schifffahrt ungemeyn hinderlich und gefährlich werden. Um diesen Auftrag zu vollführen, wurden die sämmtlichen Krümmungen des Stromes durchgeschnitten, und zwar eine derselben von 9000 Klafter Länge, bei Mohács ist durch einen Durchstich auf 1000 Klafter verkürzt worden, eine andere bei Baja und Bata von 3000 Klaftern bekam in derselben Weise eine Verkürzung von 600 Klaftern, eine dritte ebendasselbst von 5000 Klaftern wurde auf 350 Klafter gebracht, und eine vierte von 4000 Klafter

auf 1400 Klafter reducirt. Mußten demnach vor dieser Unternehmung die Schiffe in Donaukrümmungen von 24,000 Klafter Länge mit Wagniß und Gefahr fahren, so haben sie nunmehr bloß die Stromstrecke von 3350 Klafter in geradem Lauf zurückzulegen, und da die Strömung in Folge dieser hydraulischen Arbeiten bedeutend verstärkt ist, so können nun auch die größten Lastschiffe auf dieser Strecke gebraucht werden. Dies sind die Arbeiten, welche auf Allerhöchste Anordnung durch die kön. Wasserbau-Commission innerhalb der letztverfloßenen 14 Jahre zu Stande gekommen sind.

Statistik der österr. Dampfschiffahrt.

(Schluß.)

Umfassend ist die Linie, welche diese Dampfboote befahren, und ausgebreitet der Verkehr, der mittelst derselben statt findet. Sie verfolgen den großen Handelsweg der Donau von Linz über Wien, Pesth, Galatz bis an die Sulina-Mündung und Constantinopel, besuchen Trapezunt am schwarzen Meere, Macedonien, Kleinasien, die Syrische Küste und Alexandrien, landen auf den Negäischen Inseln und am Griechischen Festlande und berühren die Küsten des Adriatischen Meeres von Manfredonia bis Ancona und Venedig am westlichen, von den Ionischen Inseln über die Dalmatinischen Häfen, Fiume und Istrien bis Triest am östlichen Ufer. Dieser Handelsplaz wird durch die Dampfschiffe mit Venedig gewisser Maßen zu einem großen Hafen vereinigt. Auf dem mittelländischen Meere fährt der „Lombardo“ zwischen Livorno und Genua. Die thätige Lombardische Dampfschiffahrt auf dem Pó wegen der Hindernisse, die dessen freier Beschiffung von einem Punkte noch entgegenstehen, aufgeben mußte, sucht die Schifffahrt auf den lombardischen Seen emporzubringen, nicht nur zur Bequemlichkeit der zahlreichen Reisenden, welche jene reizenden Gegenden besuchen, sondern auch zum Vortheile des lebhaften Handels, der durch diese Dampfboote zwischen der Schweiz und Tyrol einerseits und der Lombardie andererseits betrieben wird. Die Dampfschiffahrt auf der Elbe ist, so weit sie Oesterreich betrifft, erst im Beginnen, verspricht aber die erfreulichsten Resultate.

Die österreichische Dampfschiffahrt zur See begann (mit Ausnahme der Fahrten zwischen Triest und Venedig) im Jahre 1835. In diesem Jahre machte ein Dampfboot 81 Fahrten zwischen Constantinopel und Smyrna mit 6804 Tonnen Gehalt. Vier Jahre später, im Jahre 1839, hatte sich die Zahl der Dampfboote (ungerechnet die Linie zwischen Triest und Venedig) auf 13 vermehrt, welche 713 Fahrten mit 130,002 Tonnen Gehalt unternahmen. Der Werth der hiermit verführten Waaren betrug 39,100,000 fl. wovon auf den Handel in der Levante 36,400,000 fl. entfielen, während der Gesamt-

zu examiniren. Solchen Studenten kann ich übrigens, zu ihrem Trost, aus eigener Erfahrung versichern, daß auch in dieser Angelegenheit eintritt: *Improbis labor omnia vincit*. Als ich nach absolvirtem philosophischen Course in dem Kásmarker Lyceum im Jahre 1799 nach Debreczin kam, um hier ungarisch zu lernen, und mich zugleich in dem reformirten Collegium in der griechischen und hebräischen Sprache, in der classischen Literatur und biblischen Exegese zu vervollkommen, fing ich an bei den Professoren Csaias Budai und Stephan Kocsi die selbst gewählten classischen und exegetischen Vorlesungen zu frequentiren, ohne noch ungarisch zu verstehen. Ich schrieb jedoch den ungarischen Vortrag der würdigen Professoren fleißig nach, und übersezte mir ihn zu Hause mit Hilfe des Wörterbuches in's Lateinische. Durch angestregten Fleiß verstand ich bald den ungarischen Vortrag in den Vorlesungen selbst. Im zweiten Monat fragte mich Professor Kocsi bei einer Repetition, ob ich bereits im Stande wäre, ungarisch zu antworten. Ich verneinte dies, erbot mich aber lateinisch zu antworten. Er erwiederte, diese Ausnahme gehe in den öffentlichen Stunden nicht an, er werde mich aber privatim prüfen, was auch geschah. Kurz zuvor hatte in den historischen Wissenschaften Kmety, ein geborner Slave, der gleichfalls nach Debreczin kam, ohne ungarisch zu wissen, in der Classification die Eminenz erhalten; diese wurde im Jahre 1800 auch mir in der classischen Literatur und biblischen Exegese zu Theil.

Dr. Romy.

Reisebericht.

Anton Reguly's Briefe aus St. Petersburg.

(Fortsetzung.)

Eine sibirische Sprachlehre habe ich vor drei Tagen gekauft; beim Durchsehen bemerkte ich mit Vergnügen einige Aehnlichkeit mit der ungarischen Sprache. Der Urkeim unserer Sprache ist zweifelsohne finnischen Ursprungs. Schade, daß Sjögren hierfür nicht mehr viel leisten kann; für die vergleichende Sprachforschung der finnischen Stämme hat er im Grunde doch nur wenig gethan. — Mit diesem Gelehrten sprach ich auch über die Erlernung der tatarischen Sprache; dieser Gedanke erwachte schon in Helsingfors in mir, aber damals gab ich ihn wieder auf, weil ich kränklich und zu profaisch gestimmt war; hier zeigen sich mir in dieser Hinsicht gute Aspecten. Die Wichtigkeit dieser Sache

Franzose hilft dem Fremden seine Gedanken gut französisch ausdrücken, wenn er sie nur einigermaßen erräth; der ernsthafte gebildete (nur von solchen kann hier die Rede sein) Deutsche verbessert jeden Sprachfehler und gibt den Grund davon an. Diejenigen, die in Ungarn die Deutschen und Slawen magharisiren wollen, sollten im gemeinen Leben dasselbe thun, und sich jedes Spottes und des Auslächens enthalten. *Sapienti sat!*

wird Niemand läugnen wollen, der nur einigen Begriff von diesen Gegenständen hat. Aus Wafa schrieb ich, daß ich nach Constantinopel gehen sollte, um die türkische Sprache zu erlernen, die im Grunde eins ist mit der tatarischen; jetzt hätte ich die beste Gelegenheit, dies in Kasan zu thun. Der dritte Theil der Einwohner besteht aus Tataren; unter ihnen gibt es viele reiche Kaufleute, und weil sie Muhamedaner sind, leben sie sehr reinlich. Eine Zeit unter ihnen zu wohnen, wäre eine schöne Sache, und mit ihnen tatarisch zu sprechen, welche eine gute Schule wäre das! dabei würde ich auch die mongolische Sprache vornehmen. — Wir Ungarn bedürfen ja auch eines Orientalisten; unsere Sprache heißt dies unabweisbar, und zwar mehr als jede andere europäische Sprache. Lust und Eifer hab' ich genug zum Lernen. In Kasan habe ich alle russisch-finnischen Stämme zur Hand; ohne sie kann ich auch mit der finnischen Sprache nichts Entscheidendes thun. Hier könnte manches grammatische Werk zu Tage gefördert werden, und sammeln müßte ich Alles, was ich nur könnte; ihre Sagen und Lieder interessiren mich besonders; auch bei den Finnen sind es die Lieder, wo die alte Sprache zu finden ist. — Was würde ich nicht Alles finden! Bei den Tschuden sammelte ich eine ziemliche Quantität; Inhalt und Bedeutung ihrer Lieder stimmt ganz mit denen der Finnen überein; auch die der Wolga-Finnen sind ihnen in Vielem ähnlich. Diese Volksstämme sind von großer Wichtigkeit für die Geschichte; schon Jornandes erwähnt der Mordwinen, u. zwar in denselben südlichen Gegenden, die sie noch jetzt bewohnen. Auch die Woguler hätte ich dort in der Nähe, und am Ende könnte ich noch meinen Wogulen in seiner Heimath begrüßen. Ich hoffe bis Anfang Jänner fertig russisch zu sprechen und zu lesen; dann würde ich nach Kasan gehen, und wie viel könnte ich auch dort, in einem halben Jahre nicht thun! — Aber wie leicht ist es Pläne zu schmieden — ohne daß uns der Kopf davon wehe thut!

Eine mordwinische Sprachlehre, welche vor einigen Jahren in Deutschland erschienen ist, und welche ich aus der akademischen Bibliothek zur Benützung erhielt, habe ich mir schon bestellt. Auszüge aus einer russisch geschriebenen tscheremissischen und aus einer tschuwassischen Sprachlehre bekam ich in Nowal zu leihen. Wenn ich im Stande bin, meinen Aufenthalt hier bis zum Winter zu verlängern, so werde ich mich glücklich schätzen; denn für meine Studien eröffnet sich hier das weiteste Feld und die beste Gelegenheit.

Uebrigens war ich hier angelangt, als man mir die Brieftasche aus dem Sacke stahl; ein Glück, daß nur 30 Papierrubel darin waren. Uebrigens ist Petersburg vielleicht auch die theuerste Stadt der Welt; besonders die Ziafer kosten ein Sündengeld.

Doch ich muß meinen Brief nun schließen, und auf die Post eilen. Leben Sie recht wohl u. s. w.

(Fortf. folgt.)

Entsumpfung in Ungarn.

(Schluß.)

Auf den hier gebauten Canal haben die benachbarten Gespanschaften, besonders die Somogyer Gespanschaft eine 25 Meilen lange Verbindung mit der Donau erhalten; dergestalt, daß mit Schiffen von 100 bis 200 Ctr. Last bis Simonthurn verkehrt werden kann, und weiter unten in Somogyer Canal, sodann Frachtschiffe von 500 bis 1000 Centner gehen. Andere Vorkehrungen wurden in der Tolnaer Gespanschaft getroffen. Hier, wo die Donau, angefangen vom Marktfloden Paks bis Bata häufig und im Umkreise von 10 bis 13 Meilen das Land überschwemmt, ganze Hötter zerstört, und die reichsten Ernten mit einem Male hinwegrafft, wurden ein 32,000 Klafter langer und äußerst fester Schuzdamm aufgeführt, der vollkommene Sicherheit gegen die Einbrüche des Stromes gewährt, und die größtentheils den Untertanen gehörige Strecke von 180,000 Morgen Landes jetzt frei davon hält. Sämmtliche von der kön. Commission unter Leitung des Ingenieurs Herrn v. Beszédes ausgeführten Wasserbauten bestehen in 186,000 Klafter langen Canälen und 54,000 Klafter langen Dämmern, wodurch im Ganzen 335,805 Morgen theils völlig versumpften, theils überschwemmten Boden, welcher keinen oder nur einen sehr geringen Nutzen gab, ganz ausgetrocknet und ertragfähig gemacht worden sind. Welche Verwerthung des Grundeigenthums durch diese Trockenlegung sich ergab, möge durch Anführung des Umstandes klar werden, daß, nachdem die gewonnenen Gründe aufgepflügt und besäet worden waren, in den nächsten Jahren ein Samenorn eine 20- bis 40-fältige Frucht gab, und daß ein Bürger zu Stuhlweiszenburg der für Trockenlegung von $6\frac{1}{2}$ Morgen Moorgrund 102 fl. Papiergeld verwendete, von der ersten Fehung Heu den Erlös von 140 fl. gewann. Der gedachten königl. Commission war nebst dem Angeführten Allerhöchsten Orts noch aufgetragen worden, die Donau in der Pesther-, Tolnaer-, Baranyer und Bätser Gespanschaft zu reguliren. Auf dieser Route sind ihre Krümmungen so groß, daß sie sowohl den Eisgang hemmen, und die Umgegend häufig unter Wasser setzen, als auch der Schifffahrt ungemein hinderlich und gefährlich werden. Um diesen Auftrag zu vollführen, wurden die sämtlichen Krümmungen des Stromes durchgeschritten, und zwar eine derselben von 9000 Klafter Länge, bei Mohács ist durch einen Durchstich auf 1000 Klafter verkürzt worden, eine andere bei Baja und Bata von 3000 Klaftern bekam in derselben Weise eine Verkürzung von 600 Klaftern, eine dritte ebendasselbst von 5000 Klaftern wurde auf 350 Klafter gebracht, und eine vierte von 4000 Klafter

auf 1400 Klafter reducirt. Müßten demnach vor dieser Unternehmung die Schiffe in Donaukrümmungen von 24,000 Klafter Länge mit Wagniß und Gefahr fahren, so haben sie nunmehr bloß die Stromstrecke von 3350 Klafter in geradem Lauf zurückzulegen, und da die Strömung in Folge dieser hydraulischen Arbeiten bedeutend verstärkt ist, so können nun auch die größten Lastschiffe auf dieser Strecke gebraucht werden. Dieß sind die Arbeiten, welche auf Allerhöchste Anordnung durch die kön. Wasserbau-Commission innerhalb der letztverfloßenen 14 Jahre zu Stande gekommen sind.

Statistik der österr. Dampfschifffahrt.

(Schluß.)

Umfassend ist die Linie, welche diese Dampfboote befahren, und ausgebreitet der Verkehr, der mittelst derselben statt findet. Sie verfolgen den großen Handelsweg der Donau von Linz über Wien, Pesth, Galacz bis an die Sulina-Mündung und Constantinopel, besuchen Trapezunt am schwarzen Meere, Macedonien, Kleinasien, die Syrische Küste und Alexandrien, landen auf den Aegäischen Inseln und am Griechischen Festlande und berühren die Küsten des Adriatischen Meeres von Manfredonia bis Ancona und Venedig am westlichen, von den Jonischen Inseln über die Dalmatinischen Häfen, Fiume und Istrien bis Triest am östlichen Ufer. Dieser Handelsplatz wird durch die Dampfschiffe mit Venedig gewisser Maßen zu einem großen Hafen vereinigt. Auf dem mittelländischen Meere fährt der „Lombardo“ zwischen Livorno und Genua. Die thätige Lombardische Dampfschifffahrt auf dem Pó wegen der Hindernisse, die dessen freier Beschiffung von einem Punkte noch entgegenstehen, aufgeben mußte, sucht die Schifffahrt auf den lombardischen Seen emporzubringen, nicht nur zur Bequemlichkeit der zahlreichen Reisenden, welche jene reizenden Gegenden besuchen, sondern auch zum Vortheile des lebhaften Handels, der durch diese Dampfboote zwischen der Schweiz und Tyrol einerseits und der Lombarde andererseits betrieben wird. Die Dampfschifffahrt auf der Elbe ist, so weit sie Oesterreich betrifft, erst im Beginnen, verspricht aber die erfreulichsten Resultate.

Die österreichische Dampfschifffahrt zur See begann (mit Ausnahme der Fahrten zwischen Triest und Venedig) im Jahre 1835. In diesem Jahre machte ein Dampfboot 81 Fahrten zwischen Constantinopel und Smyrna mit 6804 Tonnen Gehalt. Vier Jahre später, im Jahre 1839, hatte sich die Zahl der Dampfboote (ungerechnet die Linie zwischen Triest und Venedig) auf 13 vermehrt, welche 713 Fahrten mit 130,002 Tonnen Gehalt unternahmen. Der Werth der hiermit verführten Waaren betrug 39,100,000 fl. wovon auf den Handel in der Levante 36,400,000 fl. entfielen, während der Gesamt-

werth der durch die Oesterreichischen Segelschiffe daselbst im Jahre 1839 verführten Waaren nur 17,200,000 fl. betrug. Der österreichische Lloyd machte im Jahre 1840 mit seinen Dampfbooten 485 Fahrten *), und verschifft 38,886 Personen, 12,450,647 fl. an Geld und Kostbarkeiten, 91,909 Briefe, 35,087 Gebinde und 53,385 Wiener Centner an Waaren nebst 21,681 Gebinden verschiedener Gegenstände. Hiervon kamen auf die Verbindung zwischen Triest und Venedig 155 Fahrten, 15,053 Reisende 8,077,884 fl. an Geld und Kostbarkeit, 5786 Gebinde nebst 9199 Wiener Centner Waare und 10,892 Gebinde verschiedener Gegenstände. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft unternahm im Jahre 1841: 635 Fahrten und beförderte 170,014 Passagiere, 352,465 Colli Waaren im Gewichte von 466,837 Centner nebst 26,600 Schweinen, Pferden und anderen Thieren. Daran nahm die Flußschiffahrt Theil mit 397 Fahrten, 120,584 Passagieren und 221,847 Colli Waaren im Gewichte von 317,323 Wiener Centner.

Eine Scene im schottischen Hochgebirge.

Im rauhesten Strich der nordschottischen Hochlande trug sich vor Kurzem ein erschütternder Vorgang zu, dessen Kunde, als sie im Lande und zuletzt sogar in Edinburgh sich verbreitete, allgemeine Theilnahme erregte. An einem jener Tage, wo heftige Winterstürme die Alpenheiten jener Gebirgswelt segeln, und ungestüme Schneewehen den einsamen Wanderer ereilen, kehrte ein hochschwangeres Weib, Namens *Macpherson*, von dem Markttort Thurso nach ihrem abgelegenen Dörfchen zurück. Die Windsbraut wird immer tobender, die Schneewehen immer dichter, und schon beginnt der Abend hereinzubrechen. Bald versinkt sie knietief im eisigen Sumpf, bald muß sie durch Lachen waten, welche seit einigen Stunden zu kleinen Seen angeschwollen sind. Endlich gelangt die Arme auf eine kleine Anhöhe, von wo sie bereits den süßen Lichtschein ihrer mütterlichen Hütte wahrnehmen kann. Doch wehe, was sieht sie, ein kleines Bächlein, durch welches sie des Morgens, ohne die Knöchel zu nehen, gegangen war, rauscht jetzt als als reisender Wildstrom unter ihr dahin. In ihr herbes Schicksal sich ergebend, setzt sie sich auf die höchste Stelle nieder, wohin das Wasser noch nicht reicht, und gedenkt, vom Sturme gepeitscht, durchnäßt, erschöpft, weinend der Mutter, die daheim in einsamer Kammer um sie sorgen würde. Doch ihre Trübsal soll

noch höher steigen. Während die Arme auf dem weißen Ginstel da sitzt, fangen Wehen der Entbindung an sich einzustellen. Und fern von allem menschlichen Beistand, von der Wuth der Elemente umraut, gebiert sie ein Kind. Jetzt, Entsetzen, beginnt das Wildwasser auch die Stelle, wo sie eben die Schmerzengeburt überstanden, zu erreichen. Von Verzweiflung und Mutterliebe zur Vollbringung des fast Unglaublichen gestählt, rafft sie sich empor, verhüllt das Kind mit dem karglichen Gewände, und eilt auf der andern Seite, immer längst des tobenden Waldstromes, fast eine Wegstunde weit, bis zu einem ihr bekannten Stege; da findet sie, das dieser Steg, ihre einzige Hoffnung — vom Gewässer nicht abgebrochen ist. Wer schildert ihre Freude! Sie wankt hinüber, muß dann wieder den ganzen Umweg auf dem jenseitigen Ufer zurück machen, und gelangt endlich nach Zurücklegung von drei Wegstunden von der Stelle, wo sie entbunden, an die Thür ihrer Hütte, wo sie der öffnenden Alten halb todt in die Arme stürzte. Doch, Preis der kernhaften Hochlandsnatur, das Weib erholte sich nach wenig Tagen schon, und sie wie das unter so unerhörten Umständen, in ächt Ostianischer Landschaft geborne Kind, sind am Leben und unverfehrt.

Miscellen.

Die in Spanien beispiellose Kälte des Jänners war von einer grausenhaften Sterblichkeit begleitet, so, daß in Madrid, einer Hauptstadt von 200,000 Seelen, im genannten Monate 5000 Leichen begraben wurden. — Den 6. d. M., um 5 Uhr 40 Min. Morgens fiel in Florenz ein ziemlich starkes Erdbeben vor, welches anfänglich rüttelnder, später schwingender Art, in der Richtung von Westen nach Osten etwa 4 Secunden andauerte, worauf zwei weitere leichte Erdstöße folgten. — Am 18. Februar wurden die Manuscripte des Vicomte de Chateaubriand mit dem damit verbundenen Rechte der Herausgabe seiner Werke in öffentlicher Versteigerung verkauft. Hr. Delandine de Saint-Espirit hat dieselben um die Summe von 153,000 Fr. erstanden. — Der in den letzten Tagen in Paris verstorbene russische Gesandter Graf Poggio di Borgo soll wichtige Papiere hinterlassen haben, mit deren Herausgabe sein Landsmann und Testamentsvollstrecker, Hr. Gregory, Rath am königl. Gerichtshofe in Lyon, beschäftigt ist.

Gnome.

Was ist des Menschen Denken? Ein Labyrinth voll Nacht!
Was ist des Menschen Können? Ach, eines Kindes Macht!
Was ist des Menschen Wissen? Von Deinem Meer ein Schaum!

Was ist des Menschen Leben? Ein kurzer bunter Traum!

*) Hierbei wird die ganze Tour eines Schiffes für eine Fahrt genommen, während bei der vorhergehenden Angabe so viele Fahrten angeführt erscheinen, als das Schiff auf seiner Fahrt Landungen gemacht hat.